

Bürgerbeteiligung in der kommunalen Praxis: das Beispiel Weyarn



Erkenntnis: Bürgerbeteiligung

Benediktinische Regel:

„Wenn Du etwas Wichtiges zu entscheiden hast, rufe alle zusammen, denn es könnte sein, dass der Herr die Gnade der Erkenntnis auch dem Jüngsten zu teil werden lässt.“

„Es ist schon empirisch falsch, zu glauben, der versammelte Sachverstand säße im gewählten“ .

Es ist dumm, auf das Wissen, das Hinschauen, die Kompetenzen ,
und das Mitmachen-Wollen der Bürger zu verzichten.

Gebietskörperschaften brauchen Bodenpolitik

Zur Schaffung einer guten Infrastruktur braucht die Gemeinde die Verfügbarkeit über Grund und Boden

(vgl. mathematische Regel $+ \times - = -$)

Bedeutet: Richtige Einrichtung am falschen Ort ist falsche Einrichtung

Kulturelle Identität

schafft

Selbstbewusstsein, Gemeinschaft, Mut, Vertrauen, Zulassen können und die Bereitschaft, neue Weg zu gehen.

entsteht durch

Geschichtsbewusstsein, kulturelle Aktivitäten, Bewusstsein der Bedeutung von gemeinsamen Werten.

Sie zu stärken geht nur durch Beteiligungskultur (bottom-up-Prinzip).

Begriffsbestimmungen

(historische Entwicklung)

▼ Bürgernähe

Politik weiß um die Probleme der Bürger
(Zuhören ohne Verbindlichkeit)

▼ Bürgerengagement

Ein Klima in dem sich Bürger engagieren
(Vereine, Gruppierungen, Hilfsorganisationen) als Folge von Anerkennung

▼ Bürgerbeteiligung

Bürger werden über gesetzliche Vorschriften hinaus in bestimmten Bereichen beteiligt

▶ Bürgergesellschaft

Zwei-Säulen-Entscheidungsfindung (Politik und Bürger)

☰ Bürgerentscheid

- ☒ Erfordert keine Bürgernähe, kein Bürgerengagement, keine Bürgerbeteiligung
- ☒ Ist nur eine Ergebnisabstimmung
- ☒ Oft spielt generelle Unzufriedenheit eine Rolle

Bausteine auf dem Weg zur Bürgergesellschaft

Wollen der Politik

Politik muss Veränderung durch Mitsprache der Bürger zulassen. Das geht aber nur gemeinsam und ist die Grundvoraussetzung. Nur so können neue Wege beschritten werden.

Bestandsaufnahme und Geduld

Durch die Bestandsaufnahme (Stärken und Schwächen, Potentiale) wird die eigene Gemeinde erst sichtbar und erkennbar.

Um Gutes wachsen zu lassen, braucht es Geduld. Nicht immer einfach. Besonders nicht im heutigen Wandel von Geduld hin zu Schnelllebigkeit.

Bausteine auf dem Weg zur Bürgergesellschaft

Leitbild

Das Leitbild ist Leitlinie für die Zukunft. An ihm sollen sich Entscheidungen orientieren und ausrichten. Mit einer breiten Leitbilddiskussion wird die Basis des Handelns in der Bevölkerung bewusst gemacht

Handlungsanweisung - Maßnahmenkatalog (Mitsprache ernst nehmen)

Abgeleitet vom Leitbild wird ein „Hausaufgabenheft“ für die nächsten mind. 10 Jahre erarbeitet mit Prioritätenliste. Der Maßnahmenkatalog muss Handlungsauftrag sein, er darf kein Schubladenwerk darstellen.

Bausteine auf dem Weg zur Bürgergesellschaft

Information (als Hol- und Bringschuld)

Gleiche Augenhöhe des Wissens unter den Beteiligten. Nichtwissen erzeugt Misstrauen und Misstrauen erzeugt Streit.

Politik, Verwaltung und Arbeitskreise müssen ihrer Informationspflicht nachkommen.

Information ist aber nicht nur Bringschuld. Bürger müssen auch bereit sein, das Informationsangebot zu nutzen.

Regeln und Pflichten (Satzung)

Um ein vernünftiges Miteinander bei der Zusammenarbeit aller am Prozess Beteiligten zu erreichen, sind Regeln unumgänglich. Sie beinhalten Rechte und Pflichten sowohl für die Gemeinde als auch für die Arbeitskreise.

Bausteine auf dem Weg zur Bürgergesellschaft

Koordination des Prozesses

Um den Prozess zum Erfolg werden zu lassen, ist die Koordination ein wichtiger Bestandteil. Damit wird gewährleistet, dass eine Verbindung zwischen den Entscheidungsträgern, der Verwaltung und den Aktiven besteht. Die Ehrenamtlichen finden Unterstützung und ebenso wird die Kontinuität des Prozesses sichergestellt.

Professionelle Begleitung

Professionelle Begleitplanung heißt, den Beteiligten (Arbeitskreise) Unterstützung und Hilfe durch Fachleute zukommen zu lassen. Um eine fundierte, tragfähige Entscheidungsfindung zu gewährleisten, sind auch für Ehrenamtliche „Profis“ notwendig. Politik muss dazu bereit sein.

Bausteine auf dem Weg zur Bürgergesellschaft

Stimmungsbarometer

Für Ideen, Visionen und geplante Vorhaben kann ein Stimmungsbarometer sinnvoll sein. Bürger- und Jugendbefragungen sind ein hilfreiches Instrument.

Bausteine auf dem Weg zur Bürgergesellschaft

Zusammenfassung

- ✓ Wollen der Politik
- ✓ Bestandsaufnahme und Geduld
- ✓ Leitbild
- ✓ Handlungsanweisung - Maßnahmenkatalog (Mitsprache ernst nehmen)
- ✓ Information (Hol- und Bringschuld)
- ✓ Regeln und Pflichten (Satzung)
- ✓ Koordination
- ✓ Professionelle Begleitung
- ✓ Stimmungsabfrage

Hilfen auf dem Weg zur Bürgergesellschaft

- ✓ Finanzieller Spielraum
- ✓ Grund und Boden
- ✓ Bewusstsein über jeweilige Rolle
- ✓ Qualifizierung der Begleitung an die Komplexität des Themas anpassen
- ✓ Evaluierung z.B. durch Wettbewerbe

Grenzen der Bürgergesellschaft

- Größe der Einheit, wenn Dezentralisierung nicht gewollt ist
- Komplexität des Vorhabens
- Letzte Entscheidung des Gemeinderates darf nicht in Frage gestellt werden

Gefahren der Bürgergesellschaft

- Parteipolitische Instrumentalisierung
- Denken in Legislaturperioden
- Allmächtige Bürgermeister
- Mangelnde Mitnahme der Verwaltung
- Ängste von Gemeinderat und Verwaltung
 - Kein Freiraum für die Handelnden
 - Verletzung der Regeln
 - Überhandnahmen von Eigeninteressen
 - Kontrolle durch Politik und Verwaltung
 - Nichtbeachtung derer, die nicht mitmachen
 - Nichterkennen von Stimmungen

Ergebnisse, die Bürgergesellschaft bringen kann

- Eigenverantwortung (bei Projekten)
- Selbstbewusstsein
- Längere Planungszeit aber konfliktfreiere Umsetzung
- Mehrwert (finanziell, sozial, infrastrukturell)
- Höheres Kostenbewusstsein
- Stärkung der Demokratie
- Neue Politikkultur
- Evtl. Standortvorteil

Der „Weyarner Weg“

- Veränderung aus der Resignation heraus
- Aktivierung der Bürger
- Bestandsaufnahme und Analyse
- Leitbilddiskussion
- Professionalisierung und Koordination
- Maßnahmenkatalog und Umsetzung
- Regelwerk (Satzung)

Ausgangssituation

Verkehrszunahme

Zuzugsdruck

steigende Grundstückspreise

Abwanderung junger Menschen

Spekulationsgefahr

Infrastrukturverlust



Verlust der Orientierung
Verlust von Selbstwertgefühl

Verlust kultureller Identität

Kein Erkennen der eigenen Stärken +
Potentiale

Resignation

Grundlage, um sich auf Neues einzulassen

Aktivierung der Bürger

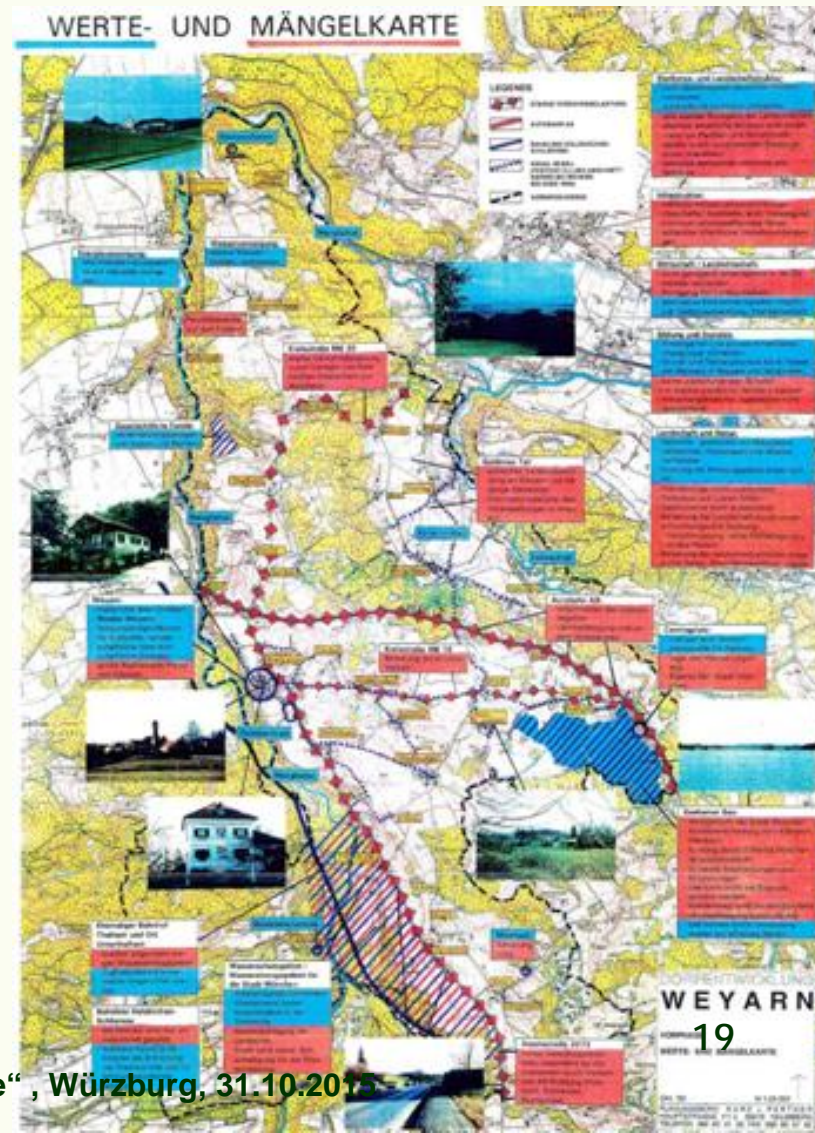
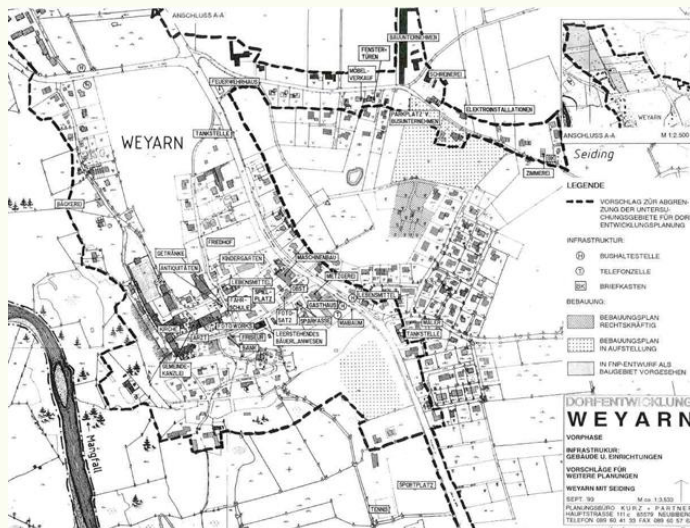
Eine Daueraufgabe und der entscheidende Schritt

- Teilhabe durch umfassende Information
- Beteiligung auf allen Handlungsfeldern möglich
- Einladung zu Bürgerwerkstätten,
Orts- oder Themenveranstaltungen
- Professionelle Unterstützung der Akteure
- Selbstqualifikation und Exkursionen
- Einbindung der Jugend



Bestandsaufnahme

- Sammlung über eineinhalb Jahre
- Keine wegweisenden Beschlüsse
- Analyse der Stärken und Schwächen
- Strukturanalyse
- Wissen wurde bewusst



Die Leitbilddiskussion

Von der

Bestandsaufnahme

über die

Strukturanalyse

zu den

drei Entwicklungsmöglichkeiten

Unkontrolliert,
von außen
gesteuert

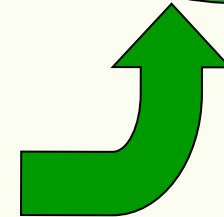
Suburban,
quantitatives
Wachstum

Ländliche
Qualität
erhalten

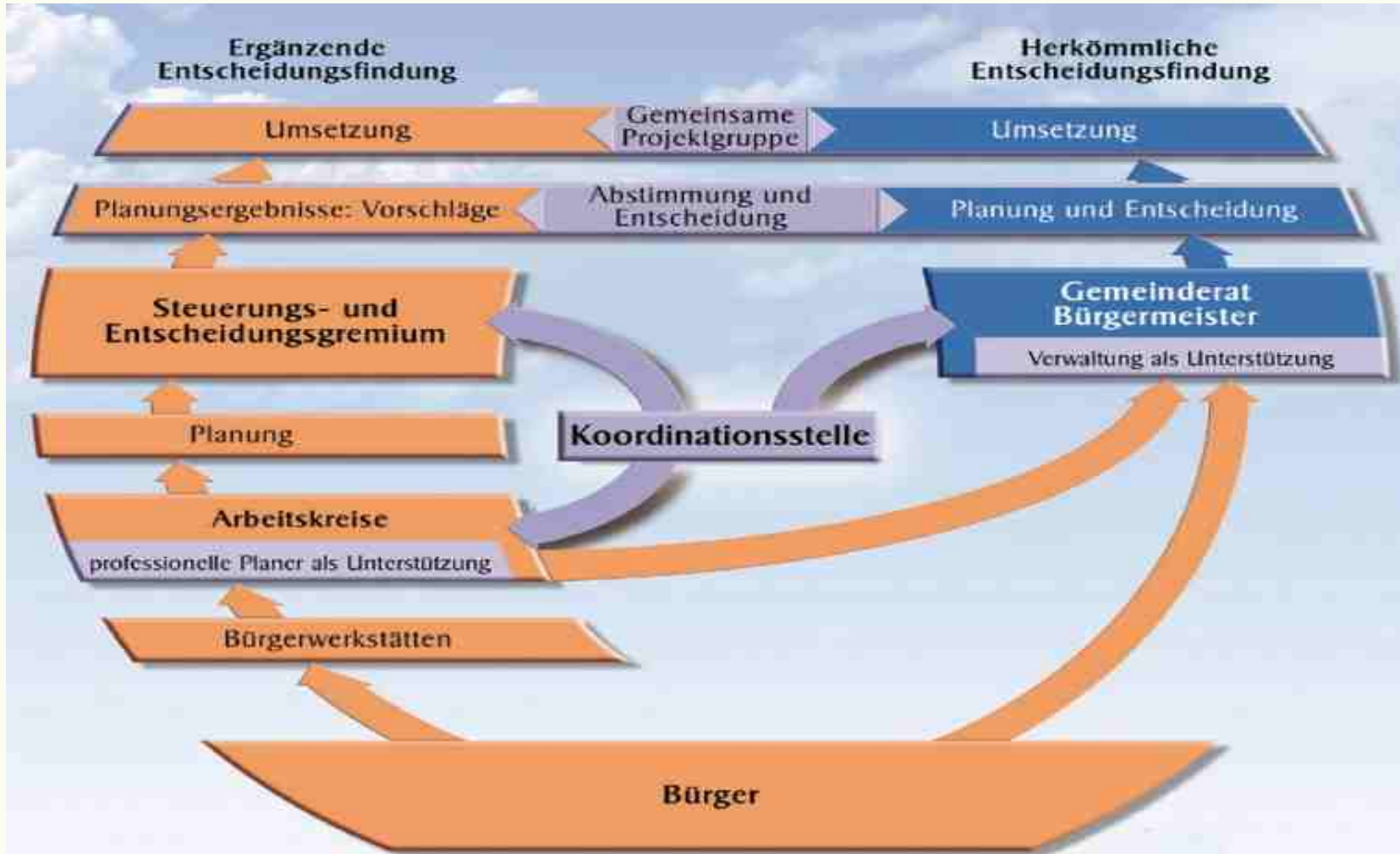
Ergebnis:

„Wir wollen ländlicher Raum bleiben“

„Wir planen die Zukunft mit dem Bürger“



Professionalisierung und Koordination



Die Koordinationsstelle - Das „Mitmach-Amt“

- **Ansprechpartner und Drehscheibe**
Zusammenwirken Arbeitskreise - Verwaltung-
Gemeinderat - Behörden, Netzwerk
- **Informationsaustausch**
Gleicher Informationsstand der Beteiligten
- **Organisation**
Organisationshilfe, praktische Unterstützung
Querschnittsaufgaben
- **Kontinuität**
Den Prozess beständig fortführen



Beispiel Schule

Eine Gemeinschaftsleistung



Die Leitbilder - von den Kindern erarbeitet



Beispiel Schule

Kinder, Lehrer und Eltern bauen ihre Schule

- Schule auf der grünen Wiese
- Wir wollen uns sehen und zusammen sein
- Viel Licht
- Fließendes Wasser
 - Kindergemeinderatssitzung
 - 3 Arbeitskreise mit eigenen Planern
 - Wöchentlicher Jour fix
- ✓ Planung und Ausführung in nur 19 Monaten
- ✓ Kostenersparnis
- ✓ Gemeingefühl: „Unsere Schule“



Zukunft und Ausblick

Wir gehen unseren Weg



.....konsequent weiter.

20 Thesen

Struktur und Erfolgsfaktoren für gelingende Bürgerbeteiligung

1. Information bedeutet, dass bereits die Idee zum Gegenstand der Information gemacht wird.
2. Beteiligungsbereitschaft auf **allen** kommunalen Handlungsfeldern.
3. Professionelle Beteiligung der ehrenamtlich Aktiven
4. Mitnahme der Verwaltung
5. Regeln und Pflichten für alle Beteiligten:
Gemeinde - Verwaltung und - Bürger (z.B. Satzung)
6. Rollen der Beteiligten festlegen
7. Öffentlicher Zugang zu Beteiligungsgruppen (= Vermeidung von „closed shops“)
8. Zeitnahe Dokumentation der Diskussionen und Kenntnissgabe an alle
9. Koordination des Prozesses

20 Thesen

Struktur und Erfolgsfaktoren für gelingende Bürgerbeteiligung

10. Selbststeuerung (demokratisch legitimiert) der Beteiligengruppen
11. Unterstützung der Beteiligten
12. Fortbildungsmöglichkeit
13. Rederecht der Arbeitskreise im Gemeinderat
14. Budgets für Beteiligte
15. Beachtung der Vereine (= gleiche Rechte)
16. Umsetzungsbereitschaft im Gemeinderat (= Hilfe statt Machtverlust)
17. Vertrauen und Zulassen
18. Ernst nehmen von Kindern und Jugendlichen
19. Regelmäßige Demokratiebilanzen
20. Bürgerbeteiligung ernst nehmen